

by a corresponding diminution of parental control. In any the case, the government refused to adopt the “Constitution” on any terms (p. 19) and it sank without trace until resuscitated here some thirty years later.

The appendices afford ample space for the editors to expound their own data. In a bravura display of virtuosity, a unique compendium of knowledge about Dusun custom and ritual is provided. Fairly wide-ranging and often entertaining, these segments deal with the essence of what it is to be human, concentrating on matters such as birth, family, religion, social relations, marriage, sex, parenthood, health, education, work/livelihood, death and burial. There are useful sections on Dusun names and nicknames (pp. 160–2) and on marriage prospects for a disabled person (p. 177–8). Given the obstacles placed in the way of research in Negara Brunei Darussalam, the authors deserve the thanks and respect of anybody with a serious scholarly interest in the sultanate. The reviewer is also grateful for being introduced to the word “hlonipha”, not in the *OED* and not accepted by the spell-checker, but meaning “avoidance speech” (p. 84).

In short, the editors’ knowledge of the Dusuns of Negara Brunei Darussalam is unrivalled in the West; their commentary is authoritative and erudite; whilst original documentation of the sort printed here is rare indeed. Taken together, these factors mean that *Writing an Identity* amounts to another major achievement by Eva and Roger Kershaw, which may be added to what is already a substantial *oeuvre*.

A.V.M. Horton

NIKLAS REESE / RAINER WERNING (Hrsg.), *Handbuch Philippinen. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur*. Berlin: Horlemann Verlag, 2012. 495 Seiten, € 19,90. ISBN 978-3-89502-339-2

Im Oktober 2012 legte die philippinische Regierung mit einem Abkommen mit der bewaffneten Moro Islamic Liberation Front einen seit 40 Jahren tobenden Konflikt bei und stellte der muslimischen Minderheit auf der Insel Mindanao die Schaffung einer autonomen Provinz im Jahre 2016 in Aussicht. Darüber kann man im *Handbuch Philippinen* zwar nichts lesen, kam dieses doch wenige Wochen zuvor auf den Markt. Doch wer verstehen will, worum es bei diesem Konflikt ging und welche Geschichte dem blutigen Aufstand der Moros vorausging, ist gut beraten, die Kapitel „Der Süden“ und „Mindanao“ von Rainer Werning zu lesen.

Noch vor hundert Jahren war der Süden der Philippinen zu 98 Prozent von Muslimen bewohnt, die von der spanischen Kolonialverwaltung nie unterworfen werden konnten. Erst dem Kolonialregime der USA (ab 1898) gelang es, dank aggressiver Siedlungspolitik und straffer militärischer Verwaltung der großen Südinsel Mindanao die reichen Ressourcen des Südens für die Zentralregierung zu erschließen und den Einfluss der Moros zurückzudrängen. Die in-

ternationalen Bergbau- und Agrarkonzerne übernahmen das Kommando bei der Ausbeutung der Naturschätze. Als Diktator Ferdinand Marcos 1972 der nach Jahrzehnten brutaler Unterdrückung erhobenen Forderung muslimischer Rebellen nach einer unabhängigen Republik mit dem Verhängen des Kriegsrechts begegnete, eskalierte der Konflikt zum offenen Krieg. Dieser forderte geschätzte 150.000 Menschenleben und verursachte materielle Schäden von weit mehr als einer Milliarde Euro. Verhandlungen mit der maoistischen New People's Army (NPA) laufen noch, sollen aber vor Ende der Amtszeit von Präsident Benigno Aquino im Jahre 2016 abgeschlossen sein.

In Deutschland sind jenseits spezialisierter Zirkel die Kenntnisse über den aus 7107 Inseln bestehenden Archipel bescheiden. Deswegen erfahren wir zwar alle Details über Hurrican Sandys Wüten in den USA, das über 100 Menschen in den Tod reißt, werden aber nur via Kurzmeldung informiert, wenn Taifune wie Pepeng und Ondoy im Herbst 2009 binnen weniger Tage tausend Menschenleben auf den Philippinen fordern. Dieses Ungleichgewicht in der Bewertung der Nachrichten wird das schnell zum Standardwerk geadelte Handbuch schwerlich beeinflussen können. Doch all jenen, die sich für den fernen Inselstaat interessieren, beantwortet es fast alle Fragen, aufbereitet in mundgerechte Häppchen und immer wieder gewürzt mit der notwendigen Prise Humor und Selbstironie. Selbstironie, weil nicht nur deutsche Experten über ihren Forschungsgegenstand dozieren, sondern auch einige Filipinas und Filipinos zu Wort kommen.

Die gegenüber den ersten drei Auflagen um 120 Seiten erweiterte Neuauflage berücksichtigt nicht nur die politisch-historischen Ereignisse, die sich in den mehr als sechs Jahren seit der Urfassung zugetragen haben. Sie bringt auch völlig neue Kapitel, etwa über „Die Lust am Simsen“ (das Versenden von SMS, bei dem die Filipinos den Weltmeistertitel beanspruchen können), die Brutalität in den Machtkämpfen der politischen Clans („Spuren eines Massakers“) oder „Die lebende Boxlegende Manny Paquiao“. Der mehrfache Champion im Bantamgewicht war in seinen besten Zeiten nicht nur einer der bestverdienenden Sportler der Welt. Der Mann aus kleinsten Verhältnissen wurde beim zweiten Anlauf sogar ins Provinzparlament seiner Heimat gewählt und setzte sich dort gegen den illegalen Bergbau ein. Im Jahr 2013 will er Gouverneur werden, eine Präsidentschaftskandidatur scheint nicht ausgeschlossen. Von Pit Wuhrer, Redakteur der *Wochezeitung* aus Zürich, stammt ein Beitrag über das rasch wachsende Bündnis von Kleinbauern, die aus dem Scheitern der so genannten Grünen Revolution die Konsequenzen ziehen und die Ernährungssouveränität in die eigene Hand nehmen. Statt auf Gentechnik und Monokulturen, setzen sie auf eigene Sortenverbesserung und Biodiversität. Das Ergebnis, das sich in höherer Lebensqualität, geringeren Kosten und größerer Ertragsstabilität niederschlägt, bewegt immer mehr Landwirte zum Umdenken.

Was die aktuelle Politik betrifft, so ist der Sammelband nahezu auf dem letzten Stand: Mit einer ernüchternden Einschätzung der bisherigen Amtszeit

von Benigno Aquino, der, begleitet von ähnlichen Erwartungen wie einst Barack Obama, ins Amt gespült wurde. Immerhin ist „Noynoy“ Sohn des 1986 von Diktator Marcos ermordeten Volkshelden, dessen Namen er trägt. Doch die unter Präsidentin Gloria Macapagal Arroyo grassierende Korruption konnte nur teilweise gebremst werden. Die Menschenrechte werden kaum mehr geachtet als zuvor, da das Willkürregime der regionalen Potentaten von Manila aus kaum in den Griff zu bekommen ist. Und die neoliberale Wirtschaftspolitik blüht nach wie vor mit all ihren verheerenden Konsequenzen.

Die Literaturhinweise und Links zu ständig aktualisierten Websites am Ende der einzelnen Kapitel bieten dem Leser die Möglichkeit, sein Wissen zu vertiefen und auf den letzten Stand zu bringen. Leider fehlt ein Index, der das gezielte Suchen in dem sonst sehr übersichtlichen Handbuch erleichtern würde.

*Ralf Leonhard*

ARNDT GRAF / PETER KREUZER / RAINER WERNING (eds.), *Conflict in Moro Land – Prospects for Peace?* Pulau Pinang: Universiti Sains Malaysia Press, 2009. VIII, 229 pages, US\$ 12.00. ISBN 978-983-861-408-5

The conflict in the southern parts of the Philippines is one of the oldest and most violent conflicts in Southeast Asia. Mindanao was mainly settled by indigenous peoples (so-called Lumads) and Muslims (so called Moros) and never submitted to the Spanish. Due to US-American colonial politics and later the re-settlement of Christians, the Lumads and Muslims became a minority in Mindanao. The oppression by the Manila-centered system led the Muslims in Mindanao to organize themselves and resist their rulers.

The volume edited by Arndt Graf, Peter Kreuzer and Rainer Werning gives a history of Mindanao, the conflict, the stakeholders and prospects for the future. “Conflict in Moro Land” dates back to a workshop on “Jihad in Moroland? Multiple approaches to the conflict in Southern Philippines” held at the University of Göttingen in Germany. Subsequently, a German-Moro research network was founded.

The book has eight chapters, starting with an overview of the resistance and oppression since colonial times. Rainer Werning, longstanding expert on the Philippines, describes the bitter legacies of the US counterinsurgency in the South. Following a chronological approach – US army, Christian settlers and Moro resistance – he explains the reasons for founding armed groups like the Moro National Liberation Front (MNLF) and Moro Islamic Liberation Front (MILF). He puts these armed groups into a local and international context. Especially the US-American “war against terrorism”, in which the Philippine government is a willing supporter, is mentioned as one of the circumstances, why peace in Mindanao will be hard work.